

blanvalet

MARGIE
ORFORD

GALGEN
BERG

THRILLER

Straßen dieser Stadt. Diese verstreuten Erinnerungen lagen tief eingebettet in Evas Erbe, weitergereicht von Mutter zu Tochter. Eva war die Letzte in dieser Linie.

An der Buitengracht Street, der westlichen Grenze des alten Kapstadt, wartete Eva im Schatten ab, bis der Streifenwagen vorübergerollt war, und wanderte dann unbeobachtet mit ihrem Hund über die Straße. Im Schatten des Nelson Mandela Boulevards machten sie sich auf den Weg in Richtung Green Point. Die Schnellstraße zog hier eine Schleife, mit der die Stadt von ihrer Lebensader, dem Ozean, abgeschnürt wurde. Gleichzeitig

bot sie Schutz vor den Polizisten, die für die neueste Ladung an frisch gelandeten Touristen die Straßen säuberten. Eva und Jennie schlüpfen durch eine Lücke im Stacheldrahtzaun rund um eine neue Baustelle unterhalb der Schnellstraße.

Der Grill des Wachmanns qualmte vor dem hölzernen Wachhäuschen, aber ansonsten rührte sich nichts. Während Eva den Weg zu einem Nebengebäude am anderen Ende der Baustelle einschlug, trottete der Hund geradewegs zu der Narbe, die der Bulldozer gezogen hatte. Zum Teil waren die verfallenen Gebäude und das leer stehende Lagerhaus schon eingerissen worden. Mauern

lehnten schief an Eisenträgern, und der Betonboden war in weiten Teilen aufgesprengt. Betonbrocken, die das graue Erdreich überdeckt hatten, lagen aufgehäuft am Zaun.

Die knochendürre Jennie, deren feine Nase alles Essbare erschnüffelte, begann zu wühlen und Erde hinter sich in die Luft zu schleudern. Nichts Essbares. Sie wühlte tiefer. Etwas glänzte im Licht der Straßenlaterne.

Sie löste es aus dem festen Griff der Erde. Erst ließ sie es zwischen ihre Pfoten fallen, dann trottete sie, den langen Knochen zwischen den Kiefern balancierend, Eva hinterher.

Eva rollte ihr Bettzeug auf und

ließ sich daraufsinken. Der Schmerz hatte erneut ihre Brust umklammert und schlängelte sich jetzt über ihren linken Arm abwärts. Sie trank den letzten Wein aus dem Pappkarton und hoffte, dass er stark genug war, um sie einschlafen zu lassen. Eva versuchte zu pfeifen, gab es aber wieder auf. Jennie kam trotzdem angetrottet und ließ sich auf ihre Decke fallen. Sie legte die Pfoten auf den Knochen und fing an, daran zu nagen.

Der Knochen zersplitterte, aber es war kein Mark mehr darin. Dafür war er zu lang vergraben gewesen.

Eva stöhnte.

Jennie schluckte den

Kalziumstaub und legte den Kopf schief.

Wieder ein Stöhnen.

Jennie ließ von ihrem Knochen ab, hockte sich neben Evas Kopf und leckte ihr Gesicht ab. Nichts. Jennie bellte einen kurzen, scharfen Notruf. Sie drückte die Schnauze in Evas Hand.

Die dunklen Augen der Frau öffneten sich flatternd. Gelbe Flecken umringten die Pupillen. Tigeraugen. Tränen rannen über Evas Wangen. Sie zuckte einmal heftig mit den Füßen, dann blieb sie still liegen und hinterließ Jennie nichts als einen einzigen, sauren Atemzug auf der feuchten, sandigen Schnauze. Die Hündin legte sich neben ihr Frauchen, den